

t.311 Guinea
t.311 Guinea 2 - WM/sc

Bern, den 12. Februar 1968

WM
Mitschew

s. Seite 4

Notiz an den Departementschef

MJ
20. Feb. 1968

In Beantwortung der Kleinen Anfrage Binder über die Ausweisung schweizerischer Missionare aus Guinea am 18. September 1967 hat sich der Bundesrat über die schweizerische Haltung gegenüber Guinea auf dem Gebiet der technischen Zusammenarbeit geäußert. Es wurde darin darauf hingewiesen, dass es nicht in Frage komme, den Ausfall der Hilfe der christlichen Missionen in Guinea durch staatliche schweizerische Hilfe zu ersetzen. Es könne aber auch nicht die Meinung haben, Guinea in alle Zukunft von jeder Hilfe auszuschliessen.

Im Antrag an den Bundesrat vom 16. September haben wir darauf hingewiesen, dass durch die Zurückhaltung unserer Hilfe an Guinea ein Bundesprojekt mittlerer Grösse betroffen wurde (Studien für die wirtschaftliche Erschliessung einer Region Guineas, die der seit längerem in Guinea als Berater der dortigen Regierung tätigen Schweizer Firma Motor-Columbus anvertraut werden sollte). Dieses Projekt war ungefähr zur Zeit der Ausweisungen der Missionare entscheidungsreif geworden.

In der Zwischenzeit hat sich die Regierung Guineas verschiedentlich nach dem Stand der Prüfung des Projekts erkundigt. (Anlässlich der Uebergabe seines Beglaubigungsschreibens am 24. November 1967 hat der neue Botschafter Guineas in der Schweiz, Sikhe Camara, beim DftZ angefragt; kürzlich hat der Direktor der guineanischen Energieversorgung im Auftrage seines Ministers für Entwicklung ebenfalls auf die grosse Bedeutung dieses Projekts für sein Land hingewiesen). Die Vertreter Guineas wurden über die Schwierigkeiten, die sich in der öffentlichen Meinung unseres Landes aus der Ausweisung der schweizerischen Missionare ergeben haben, orientiert.



Wir glauben nun, dass es sich verantworten lässt, dass Herr Botschafter Frochaux anlässlich seines nächsten Besuches in Guinea, der voraussichtlich im kommenden April oder Mai stattfinden wird, wieder auf das gestellte Gesuch eintreten kann. Wir sehen dabei die folgenden Gründe, die für eine Realisierung des vorgesehenen Projekts (Auswertung des in Guinea bereits vorhandenen Grundlagenmaterials über die Schaffung der Infrastruktur zur wirtschaftlichen Entwicklung und zur Detailausarbeitung von Projekten in der wichtigen Bergregion von Fouta Djallon) sprechen:

1. Guinea hat im Januar 1968 auf Grund seiner bisherigen schlechten Erfahrungen mit seiner auf Industrialisierung tendierenden Wirtschaftspolitik nun offiziell der landwirtschaftlichen Entwicklung die höchste Priorität zugesprochen. Um dieses bisher vernachlässigte Gebiet jedoch nützlich zu bearbeiten, sind allgemeine Regionalstudien und detaillierte Projektausarbeitungen notwendig. Die Studie, die Motor-Columbus für das landwirtschaftliche Gebiet von Fouta Djallon durchführen sollte, hat daher für Guinea hohe Priorität.
2. Die Schweiz hat ein Interesse, in der Region von Senegal, Guinea, Mali und Mauretanien etwas auf dem Gebiet der technischen Zusammenarbeit zu unternehmen, indem diese Staaten sich beim Entscheid über die Auftragserteilung der Studie des Special Fund der UN über den Senegal-Fluss zugunsten des schweizerischen Firmenkonsortiums Elektro-Watt - Motor-Columbus - SGI Genf ausgesprochen haben (Projektkosten 1,31 Mio. \$).
3. Botschafter Frochaux weist in seinem Schreiben vom 11. Dezember 1967 darauf hin, dass sich Guinea in letzter

Zeit aktiv bemühe, seine Beziehungen zu den andern westafrikanischen Staaten und auch zu Frankreich und Grossbritannien zu verbessern. Sofern die Beziehungen Guineas mit Frankreich wieder aufgenommen würden, so würde dies voraussichtlich auch eine neue technische Hilfe Frankreichs und einen verstärkten Einsatz französischer Firmen in Guinea mit sich bringen. Dabei wurden jedoch mehr französische als schweizerische Missionare aus Guinea ausgewiesen.

4. Die seinerzeitige Ausweisung der katholischen Missionare, die auf Grund einer Auseinandersetzung zwischen Guinea und dem Vatikan erfolgt war, indem Guinea eine stärkere Afrikanisierung der Leitung der einheimischen Kirche verlangt hatte, stellt heute kein grösseres Hindernis für die Durchführung neuer Aktionen dar. Nach den uns zugekommenen Informationen ist der erste der seinerzeit ausgewiesenen Laienhelfer inzwischen wieder nach Guinea zurückgekehrt. Andererseits hat unsere Nachfrage bei den seinerzeit ausgewiesenen schweizerischen Missionaren ergeben, dass auf dieser Seite keine negative Einstellung gegenüber Guinea besteht und man eine neue schweizerische technische Hilfe an dieses Land nicht ablehnen würde. Es sollte auf Wunsch der Missionare nur vermieden werden, dass eine neue TZ-Aktion mit allzugrossem Propagandaaufwand bekanntgemacht würde. -- Die nach der Ausweisung beim Eidg. Justiz- und Polizeidepartement erstellten Dossiers werden in nächster Zeit noch bereinigt werden müssen.

Der von schweizerischer Seite vorzusehende Kostenaufwand für die Realisierung dieser Aktion würde sich auf Fr. 102'000,--

für die erste Phase (Zusammenstellung und Auswertung des in Guinea bereits vorhandenen Grundlagenmaterials über potentielle Entwicklungsprojekte) und auf ca. Fr. 500'000,-- für die zweite Phase (Projektplanung in der Bergregion von Fouta Djallon, insbesondere Vorbereitung von Bewässerungsprojekten in der Hochebene von Timbis) belaufen. Die zweite Phase würde nur dann durchgeführt, wenn das Resultat der ersten Phase befriedigend ausfällt. Allerdings sollte in dem auszuarbeitenden Bundesratsantrag bereits auf die zweite Phase hingewiesen werden.

Wir möchten Ihnen beantragen, das obige Entwicklungsprojekt in Guinea im Laufe des kommenden Frühjahrs wieder aufzunehmen, so dass wir Herrn Botschafter Frochoux entsprechend orientieren können.

Der Delegierte
für technische Zusammenarbeit
Staudacher

Einverstanden

17. 2.

H